**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 113 (2019)
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Lesen

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Lesen

# Achsenzeit

Ulrich Duchrow

Es war der Philosoph Karl Jaspers, der die Konzeption einer Achsenzeit im 8. bis 2. Jahrhundert v.u.Z. prägte. Gleichzeitig entstanden in China, Indien, Persien, dem Alten Israel und Griechenland die Religionen und Philosophien, die bis heute das Denken und Handeln der Menschheit in den verschiedenen Regionen der Welt wesentlich beeinflussen. Das neue und elegant geschriebene Buch *Achsenzeit. Eine Archäologie der Moderne* von Jan Assmann enthält die Geschichte dieser Theorien vor, von und nach Jaspers und ergänzt sie durch eine eigene.

Es ist bemerkenswert, dass bereits Abraham Hyacinthe Anquetil-Duperron – der erste, dem 1771 die Gleichzeitigkeit humanistisch-universalistischer Ansätze in Eurasien auffiel – diese Einsicht gegen den eurozentrischen Kolonialismus, Imperialismus und die Sklaverei wendete. Das wird von Jaspers nach der Katastrophe des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs zu einem Konzept globaler Kommunikation ausgebaut. Unter anderem folgende Elemente sind dabei wichtig: Bewusstwerden des Ganzen und seiner selbst (Individualität) in kritischer Reflexion; vom Mythos zum Logos; Denken des Einen (als Transzendentem); Sehnsucht nach Befreiung und Erlösung.

Jaspers sieht den Sonderweg der westlichen Moderne wie Max Weber vor allem in der Rationalität, aber nicht als Fortschritt. Seine Wirkungsgeschichte schliesst Jürgen Habermas mit seiner Kommunikationsphilosophie ein. Shmuel N. Eisenstadt hat der Jaspersschen Theorie eine kulturanalytische Wendung gegeben. Ihr schliesst sich Jan Assmann an, radikalisiert sie aber dadurch, dass er die Achsenzeit als Epochenbegriff aufgibt. Er sieht das eigentlich Wichtige in der Verschriftlichung, Kanonisierung und der ständig fortschreitenden Erinnerungskultur via Exegese. Daraus leitet er Kriterien für den globalen Humanismus ab, die auch auf vor- und nicht-achsenzeitliche Religionen und Philosophien anzuwenden sind, vor allem aber in der heutigen Zeit die zentrale Perspektive menschlicher Kultur bilden müssen.

Jan Assmann: *Achsenzeit. Eine Archäologie der Moderne.* München 2018, 352 Seiten.

Dieser unangemessen kurzen Zusammenfassung ist eine Frage anzuschliessen: Warum klammert Assmann das Problem der sozialgeschichtlichen Rahmenbedingungen der Achsenzeit aus (S. 19: «Diese Fragen sind bis heute nicht geklärt, aber suspendiert»)? Darüber gibt es seit Richard Seafords bahnbrechenden Forschungen in *Money and the Early Greek Mind* (2004) spannende Diskussionen.[1] Mit der Ausbreitung der Geldwirtschaft, verbunden mit dem entstehenden Söldnerwesen seit dem 8. Jahrhundert v.u.Z, besonders aber seit der Einführung von Münzen um 600 v.u.Z., gibt es Unsicherheit im individualisierten Markt, die zur Gier nach grenzenloser Geldvermehrung treibt. Sie verbindet sich mit dem Expansionismus der Imperien und führt zu sozialer Spaltung und kalkulierendem Denken. In dialektischer Wechselwirkung zwischen Sozialgeschichte und den jeweiligen Kulturen spiegeln sich einerseits diese Entwicklungen im Denken und rufen andererseits ethisch-religiöse Gegenentwürfe hervor. Zur Spiegelung gehört die Frage der Vorsokratiker in Milet (der ersten monetarisierten Polis), die fragen: «Was ist das Eine im Vielen?» Das vergleicht Heraklit ausdrücklich mit dem «Gold in den Waren». Der Monotheismus antwortet auf die Abstraktion des Geldes und die sozialen Verwerfungen so: Nicht das Geld regiert, sondern der Eine, Mitfühlende und Gerechte (Gerechtigkeit ist das Thema der Propheten seit Amos im achten Jahrhundert v.u.Z.). Der Höhepunkt dieser ersten Phase der durch Geldvermehrung getriebenen Zivilisation ist das Römische Reich. In ihm bringt Jesus die zentrale Frage auf den Begriff: «Sammelt Euch nicht Schätze auf Erden ... Ihr könnt nicht Gott dienen und Mammon» (dem Gott der Geldvermehrung, Mt 6,24).Der Buddha sieht die Ursache des Leidens in den drei geldbezogenen Giften Gier, gewalttätige Aggression und Illusion (ähnlich wie Aristoteles die Gefahr für die Polis in der Chremastik) und sucht in der Meditation die Wiedergewinnung der Relationalität. Laotse lehrt das geduldige Überwinden des harten, militärischen und possessiven Männlichen – durch die dem Wasser abgeschauten Verhaltensweisen des weichen Weiblichen.

Der Rückgriff auf die Achsenzeit ist heute lebensnotwendig. Er wird in allen Religionen und vielen Philosophien von Minderheiten vollzogen, um die Leben zerstörende Klimax der geldgetriebenen Zivilisation zu überwinden: den imperialen Kapitalismus.

○ Ulrich Duchrow, *1935, ist Theologe. An der Universität Heidelberg lehrt er Befreiungstheologie aus ökumenischer Perspektive.
ulrich-duchrow.de

1 Vgl. Ulrich Duchrow: *Gieriges Geld.* München 2013 (Text kann auf der Website des Autors heruntergeladen werden), und ders.: *Mit Luther, Marx und Papst den Kapitalismus überwinden.* Hamburg u. Frankfurt/Main 2017.